

DARMSTADT

„Den Willen unseres Vaters im Himmel tun“

Der neue Darmstädter orthodoxe Rabbiner Jehoschua Ahrens steht für eine neue Phase des jüdisch-christlichen Dialogs in Hessen.

Von Rainer Hein

DARMSTADT. Ob die 2015 von 25 orthodoxen Rabbinern verabschiedete Erklärung „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen“ eine „überraschende Wende“ bedeutet, wie Godehard Lehwerk vermutet, hängt sicherlich von der Perspektive ab. In der Jüdischen Gemeinde in Darmstadt ist am Dienstagabend aber deutlich geworden, dass mit dem neuen Rabbiner der Gemeinde, Jehoschua Ahrens, auf jeden Fall eine neue Ebene des christlich-jüdischen Dialogs in Hessen betreten wird. Das zeigte schon die große Zahl der Gäste, die Lehwerk als Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit beim ersten öffentlichen Auftritt des in Deutschland geborenen Rabbis begrüßte.

Ahrens ist Mitinitiator und -verfasser der Erklärung zum Christentum, die auf christlicher Seite zwar ob ihrer Eindeutigkeit überrascht, aus Sicht des orthodoxen Rabbiners aber nur als ein erneutes „Händereichen“ verstanden wird. An der schriftlichen Form dieser Geste hat Ahrens schon zu feilen begonnen, als er vor einigen Jahren im Flugzeug von einer Konferenz mit Vertretern aus Europa, Israel und den Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückflog. Inzwischen stehen hinter der Erklärung nicht nur rund 80 orthodoxe Rabbiner. Ihr ist 2017 auch eine weitere, von den Oberrabbinern mitgetragene Resolution gefolgt, die in die gleiche Richtung zielt. Als Mehrheitsmeinung der Orthodoxie sei nach Ahrens die von ihm mitinitiierte Positionierung gleichwohl nicht zu lesen. „Wir sind sehr weit gegangen“, sagte der Rabbiner.

Tatsächlich ist nach fast 2000 Jahren Feindseligkeit und Entfremdung und der Unfassbarkeit der Schoa das zwei Seiten lange Papier auf berührende Weise eindeutig. „Wir möchten den Willen unseres Vaters im Himmel tun, indem wir die uns angebotene Hand unserer christlichen Brüder und Schwestern ergreifen“, heißt es darin gleich zu Beginn. In der Tradition ihrer großen Vorgänger wie Maimonides und Halevi erkennen die orthodoxen Rabbiner an, „dass das Christentum weder ein Zufall noch ein Irrtum ist, sondern göttlich gewollt und ein Geschenk an die Völ-



Orthodox: Der in Unterfranken geborene Jehoschua Ahrens ist seit Anfang 2017 Rabbiner in Darmstadt.

Foto Michael Kretzer

ker“. Mit der Trennung von Judentum und Christentum habe Gott zwar eine Trennung zwischen Partnern mit erheblichen theologischen Differenzen gewollt, nicht jedoch eine „Trennung zwischen Feinden“.

Ahrens hat in seinem Vortrag darauf verwiesen, dass von jüdischer Seite die Hand über die Jahrhunderte immer wieder ausgestreckt worden sei, die christliche Seite habe sie aber nie ergriffen: „Die Resonanz war gleich null.“ Dass dies von jüdischer Seite nun wieder geschehe, liege an der geänderten Haltung der katholischen Kirche sowie der Protestanten. Durch die Erklärung „Nostra Aetate“ des Zweiten Vatikanischen Konzils vor mehr als 50 Jahren sei der ewige Bund zwischen Gott und Israel erstmals von christlicher Seite anerkannt worden. Damit sei es mög-

lich geworden, das Christentum als „Partner bei der Welterlösung“ anzuerkennen, ohne jede Angst, dass dies zu missionarischen Zwecken missbraucht werde. 50 Jahre nach Nostra Aetate sei von den orthodoxen Rabbinern daher als der „richtige Zeitpunkt“ angesehen worden, um sich grundsätzlich zum jüdisch-christlichen Verhältnis zu äußern.

Um eine rein theologische Positionsbestimmung handelt es sich dabei nicht. Vielmehr ist deutlich der Wunsch formuliert, dass Juden und Christen das zum Ausdruck bringen, was sie gemeinsam haben: Den Glauben an einen gütigen Schöpfer und einen verbindlichen Wertekanon, zu dem der Schutz der Familie, Rechtsschaffenheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Liebe und der Wunsch nach Frieden zählten. Ahrens selbst sieht heute den größten

trennenden Graben nicht mehr zwischen Juden, Christen oder Muslimen. Die Grenze verlaufe vielmehr zwischen Menschen, „die an Gott, Werte und Traditionen glauben und die, die es nicht tun“.

Jehoschua Ahrens ist seit Anfang 2017 Rabbiner in Darmstadt. 1978 in Erlangen am Main geboren, machte er 1996 Abitur, studierte dann internationales Management in Deutschland und England. Als Marketing-Manager arbeitete er anschließend in Großbritannien, der Schweiz und Osteuropa für verschiedene Konzerne, bevor er in Israel die Ausbildung als Rabbiner an der Universität Bar-Ilan begann. Ahrens arbeitete als Rabbiner von 2010 bis 2013 in Sofia in Bulgarien, von 2013 bis 2015 in Zürich, anschließend in Düsseldorf und Nürnberg. Seit diesem Sommer ist er Beauftragter

des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen für den interreligiösen Dialog. In Darmstadt wird dieser Dialog womöglich im nächsten Jahr Fahrt aufnehmen, sollte die Jüdische Gemeinde das von ihrem Vorsitzenden Daniel Neumann geplante „Lehrhaus“ eröffnen. Das Interesse ist auf christlicher Seite jedenfalls groß, mehr über jüdische Geschichte und die Auslegung der Heiligen Schriften zu erfahren, wie die Veranstaltung am Dienstag zeigte. Selbst die Fernsehübertragung des Fußball-Länderspiels minderte die Zahl der gestellten Fragen zur Verwunderung des Rabbis nicht.

Jehoschua Ahrens ist Mitherausgeber und Mitautor des Buches „Hin zu einer Partnerschaft zwischen Christen und Juden. Die Erklärung orthodoxer Rabbiner zum Christentum“, das im Metropol-Verlag erschienen ist. Preis 19 Euro.

Rendezvous im All

Großer Weltraumtag im Darmstädter Kinopolis

h.r. DARMSTADT. Science-Fiction ist eine Disziplin, die der Unterhaltung dient und der Spannung. Das literarische Genre nimmt aber schon seit vielen Jahren immer wieder auch Entwicklungen vorweg, die später Realität werden. Stanislaw Lem ist wohl einer der berühmtesten Visionäre dieser Art. Nun gibt das Jubiläum des Europäischen Satelliten-Kontrollzentrums Esoc Anlass, Utopie und Gegenwart aufeinanderzutreffen zu lassen. Ort der ungewöhnlichen Begegnung ist am Sonntag das Kinopolis in Darmstadt.

In dem Großkino am Hauptbahnhof laufen von 10.30 Uhr an bis zum Abend drei Filme, die im Weltraum spielen. Den Auftakt macht der Dokumentarfilm „Rendezvous mit einem Kometen: Mission Rosetta“, der den Flug der Raumsonde zu dem kleinen Kometen Tschuri schildert. Drei Jahre lang begleitete das Kamerateam die Rosetta-Mannschaft hinter den Kulissen. Das Besondere: Am Ende des Film stehen zwei der Protagonisten, Rosetta-Flugdirektor Andrea Accomazzo und der Leiter des Esa-Missionsbetriebes, Paolo Ferri, dem Publikum Rede und Antwort.

Um 13 Uhr folgt der Triller „Gravity“ mit Sandra Bullock und Georg Clooney als Astronauten, die durch Raumfahrttrümmer im All in eine lebensgefährliche Situation kommen. Die Kommunikation mit der Erde reißt ab, der Sauerstoff für die beiden wird knapp. Ein unrealistisches Bedrohungsszenario? Kinobesucher haben nach dem Streifen Gelegenheit, mit einem Fachmann der Esoc darüber zu sprechen. Holger Kraghat leitet das „Büro für Raumfahrttrümmer“, er ist also Spezialist für Weltraumschrott, der genau weiß, welche Gefahr Trümmerteile für Astronauten und Satelliten darstellen und welche Möglichkeit es gibt, ihnen zu entgehen.

Um 15.30 Uhr beginnt im Kinopolis „The Martian“ in englischer Vision. Der Film zeigt den Überlebenskampf des Astronauten Mark Watney auf dem Mars. Zum Roten Planeten steuert die Esa zwei Satelliten, Exo-Mars und Mars-Express. Die Science-Fiction auf der Kinoleinwand rückt also der Realität immer näher – wie nahe, das wird am Sonntag der Esa-Astronaut und Physiker Ulf Merbold schildern. Er hat drei Weltraum-Missionen hinter sich und weiß ebenso wie Missionsanalyst Michael Khan, was nötig ist, um als Mensch den Flug zum Nachbarplaneten zu wagen.

„Das schmiegt sich wunderbar hinein“

Modauer Volksbank will mit der größeren Volksbank Darmstadt-Süd Hessen fusionieren

h.r. DARMSTADT. Die Volksbank Darmstadt-Süd Hessen und die deutlich kleinere Volksbank Modau wollen 2018 fusionieren. Vorstände beider Banken stellten gestern in Ober-Ramstadt die Eckpunkte des anvisierten Zusammenschlusses vor, dem die Aufsichtsräte schon zugestimmt haben. Durch die Fusion würde die Bilanzsumme der Genossenschaftsbank auf gut 4,3 Milliarden Euro steigen, die Zahl der Kunden auf 200 000, die der Mitglieder auf 100 000 und der Mitarbeiter auf 841.

Wie Peter Gabler, Vorstandsvorsitzender der Modauer Volksbank, erläuterte, hat sich der Aufsichtsrat 24 Monate lang mit der Frage nach der Zukunft der Bank mit einer Bilanzsumme von 335 Millionen Euro und 16 000 Kunden beschäftigt. Ausgangspunkt seien die Belastungen durch die Niedrigzinsphase, die steigenden Anforderungen an die Regulatorik und notwendige Investitionen in die Digitalisierung gewesen. Zudem stünden in den nächsten Jahren ein Generationswechsel im Vorstand und in der zweiten Führungsebene an. „Unsere Entwicklungsprognose hat gezeigt, dass die Zukunft keine Verbesserungen unserer Möglichkeiten bringt, in fünf Jahren aber möglicherweise kein geeigneter Fusions-

partner mehr zu finden ist“, sagte Gabler. In den Gesprächen mit der Volksbank Darmstadt-Süd Hessen, die „auf Augenhöhe“ geführt worden seien, habe man „höchstmögliche Synergieeffekte“ erzielen können. Das gute Verhandlungsergebnis ermögliche nun einen großen Schritt in eine langfristig gesicherte Zukunft, heißt es.

Zu den Vereinbarungen zählt, die fünf Filialen der Volksbank Modau unter dem Namen „Volksbank Modau, Niederlassung der Volksbank Darmstadt-Süd Hessen eG“ fortzuführen. Die Standortgarantie soll bis 2022 gelten und ist verbunden mit der Zusage, dass die bisherigen Ansprechpartner der Kunden auch dort verbleiben. Die beiden Vorstände sollen in „verantwortungsvollen Funktionen“ im fusionierten Haus die Interessen der Volksbank Modau vertreten, so soll Gabler den Vorstand ergänzen.

Außerdem wurden fusionsbedingte Kündigungen für die 76 Mitarbeiter der Volksbank auf fünf Jahre ausgeschlossen. Der Vorstandssprecher der Volksbank Darmstadt-Süd Hessen, Michael Mahr, sagte dazu, es handle sich eigentlich nur um eine ausdrückliche Zusicherung für die Belegschaft. Personalabbau habe in den Verhandlungen überhaupt nicht zur De-

batte gestanden, „da wir für die Zukunft eher neue Leute brauchen“. Auch Mahrns Vorstandskollege Matthias Martiné hob hervor, es gehe nicht um Personalabbau, sondern tendenziell um Einstellungen.

Laut Mahr war sein Haus nicht auf „Brautschau“. Auch Gabler bestätigte, dass die Initiative zu Gesprächen von der Volksbank Modau ausgegangen sei. Die Fusion passt aber gut in die Strategie, das Geschäftsgebiet der Volksbank Darmstadt-Süd Hessen weiter zu arrangieren. Die Volksbank Modau „schmiegt sich da wunderbar hinein“, meinte Mahr. Für die Kunden werde es keine Nachteile, sondern Verbesserungen geben, zum Beispiel bei der Kreditvergabe. Die regionale Identität bleibe gewahrt, ebenso die Beratungskompetenz. Das soziale, karitative und kulturelle Engagement in der Region werde ebenfalls fortgeführt.

Aktuell stehen in Darmstadt weitere Fusionen offensichtlich nicht auf der Tagesordnung. Wie Mahr auf Nachfrage sagte, gebe es außer mit der Volksbank Modau keine weiteren Verhandlungen. „Wenn aber Kollegen auf uns zukommen, sind wir geschäftsbereit. Wir sind mit unserer Größe für die Zukunft gerüstet und in der Lage, zwischen Frankfurt und Mannheim gut zu bestehen.“

„Digitales Bildungs-Valley“

Institut für Medienpädagogik und Kommunikation siedelt nach Darmstadt um

h.r. DARMSTADT. Kaum ist Darmstadt durch den Branchenverband Bitkom zur „Digitalen Stadt“ erklärt worden, schon siedeln sich mit Blick auf den angekündigten Digitalisierungsschub neue Institutionen an. Wie Kinder- und Jugenddezernentin Barbara Akdeniz (Die Grünen) mitteilt, verlegt das Institut für Medienpädagogik und Kommunikation/Landesfilmdienst Hessen (Muk) in diesem Monat seinen Standort von Dreieich nach Darmstadt.

Das Institut, das Veranstaltungen zur Medienbildung plant, organisiert und anbietet, wird gemeinsam mit Teilen des Jugendamtes das erste Obergeschoss des Forstmeisterhauses nutzen. Ziel sei die Konzeption eines „Hauses für digitale Medienbildung“, das alle relevanten kommunalen und öffentlichen Bildungsbereiche einbeziehe.

Für die Dezernentin geht damit ein Wunsch in Erfüllung. Darmstadt vergibt mit dem Muk schon seit einiger Zeit ein Mediendiplom. Dahinter steht der Gedanke, dass Lehrkräfte, Pädagogen und Eltern angehalten werden sollten, sich gezielt mit digitalen Medien wie Fernseher, Smartphones oder Computerspielen auseinanderzusetzen, mit denen Kinder und Jugendliche heute wie selbstverständlich aufwachsen. Durch die jahrelang erfolgreiche Kooperation sei die Idee entstanden, dass beide Institutionen, das Muk und das Jugendamt, in naher Zukunft Räume in unmittelbarer Nähe beziehen könnten, sagte Akdeniz. „Diesen Wunsch können wir nun in die Realität umsetzen und mit der ‚Digitalen Stadt‘ vorantreiben.“

Auch Muk-Geschäftsführer Peter Holnick sieht in der „Digitalen Stadt“ ein gro-

ßes Potential für die Weiterentwicklung der Medienbildung. Die Zusammenarbeit zwischen seinem Institut und der Stadt sei in Hessen einmalig: „Aus Darmstadt erreichen uns die häufigsten Anfragen nach Angeboten zur Medienbildung.“ Gleichzeitig gebe es viele Eltern, die in der IT-Branche arbeiteten und die Notwendigkeit einer digitalen Medienbildung erkennen würden. Holnicks Visionen lauten „Darmstadt als digitales Bildungs-Valley Deutschlands“. Die Ressourcen seien da. Das Forstmeisterhaus diene als Basis, gemeinsam mit dem Nachbarschaftsverein Bessungen würden ebenfalls Bildungsformate entwickelt. Neuestes Projekt ist die Broschüre „Hallo Smartphone“, die an alle fünften Klassen verteilt werden soll. Infos gibt es darin zu Stichwörtern wie „Viren“, „Abzocke“, „Identitätsklau“ oder „Überwachung“.

STADT, SCHLAMM, FLUSS!

5 JAHRE
GARANTIE + MOBILITÄTS-GARANTIE BIS 150.000 KM

Deutschland Premiere am Samstag
 den 18.11.2017 von 10.00 – 15.00 Uhr
 lernen Sie den neuen SsangYong
 Rexton bei einer Probefahrt kennen

DER NEUE REXTON: EIN STARKER PARTNER AUF JEDEM TERRAIN.

Draufgänger, Abenteurer, eleganter Alltags-SUV – der neue Rexton passt sich perfekt an Ihr Leben an. Ob Stadt, Schlamm oder Fluss – das neue Flaggschiff von SsangYong macht alles mit. Einfach den optionalen Allradantrieb zuschalten, die modernen Fahrassistenzsysteme und Komfort-Features genießen und dank robuster Leiterrahmenkonstruktion jede Strecke spielend meistern.

Rexton 2,2 D, Crystal, 6 Gang, 133 kW (181 PS), 2WD 31.850,00 €²

DER NEUE REXTON – JETZT PROBE FAHREN!

Kraftstoffverbrauch Rexton in l/100 km: innerorts 9,6; außerorts 6,4; kombiniert 7,6; CO₂-Emission kombiniert in g/km: 199 (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C.

¹ Fünf Jahre Herstellergarantie und fünf Jahre Mobilitätsgarantie (jeweils bis max. 150.000 km). Es gelten die aktuellen Garantiebedingungen der SsangYong Motors Deutschland GmbH

² inkl. 19 % MwSt. und inkl. Überführungskosten in Höhe von 860,00€.

B + O Automobile GmbH
 Zeilweg 2
 61440 Oberursel
 Tel.: 06171/4088
 Fax.: 06171/59148
 info@b-o-automobile.de

SSANGYONG
SUV-KOMPETENZ AUS KOREA